

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das IX. Capitul, von Den Vigilien.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das IX. Capitul/ von Den Vigilien.

Was verstehstu durch die Vigilien?

Solches Fasten/welches die Kirche vor gewissen Festen zu verordnen hat gut geachtet/ damit unser Gemüht zur gebührenden Beobachtung der folgenden Feyer möge gehörig vorbereitet werden: Daß unsere Freude nicht in fleischliche Ergötzlichkeit ausschlagen / weder durch Unmäßigkeit an den Tag gegeben / noch sich mit Eitelkeit und Leichtfertigkeit hervor thun möge / sondern daß wir uns der Gaben Gottes mäßiglich und mit Danksagung gebrauchen / wie auch mit herglichem Erbarmen / gegen diejenige/ so da Mangel leyden / und unsere Seele zu einem solchen Vergnügen an geistlicher Ergözung gewöhnen / daß unser essen und trincken sey zu thun den Willen unsers himmlischen Vaters.

Warum wird dieses Fasten Vigilien genannt?

Es kommt solcher Nahme von dem Lateinischen Worte Vigilæ her/welches wachen bedeutet. Es war in der ersten Kirche der Gebrauch / daß man einen guten Theil der Nacht / so vor gewissen heiligen Tagen herging / mit Gebet und geistlichen Übungen andächtig zu brachte / und solches zwar eigentlich an den Ohrtten / welche zum öffentlichen Gottes-Dienst abgesondert waren. Als aber diese nächtliche Versammlungen in einen solchen Mißbrauch gerieten/ daß auch durch keine Sorgfalt der Unordnung konnte gesteu-

steuret werden / hielte die Kirche vor rathsam / dieselbe gar abzuschaffen / und wurden diese Nachtwachen in Fasten verordnet / welches aber den vorigen Nahmen Vigilien behielte.

Welches war wohl vermuthlich der Ursprung solcher Vigilien oder Nachtwachen unter den Christen?

Einige sind der Meynung / daß diese Gewohnheit sich gründe auff diejenige nach dem Buchstaben verstandene Deh-
 ter H. Schrift / woselbst das wachen sowohl als das beten
 Matth. XXIV. 42. befohlen wird / insonderheit da unser Heyland aus der Pa-
 XXV. 13. rabel von den zehen Jungfrauen diesen Schluß ziehet: So
 Marc. XI. 35. wachet nun / denn ihr wisset nicht / wenn der HERR
 des Hauses kommt / am Abend / oder zu Mitter-
 nacht / oder um den Hahnen = Geschrey / oder des
 Morgens. Wie sie denn auch ferner auff unsers Heylands
 Luc. XII. des eigenes Exempel dringen / der da blieb über Nacht in
 12. dem Gebet zu Gott; gleichfalls auff das Bezeigen des H.
 Act. XVI. Pauli und Silæ, welche um die Mitternacht beteten und
 25. Gott lobeten. Und hat man sich nicht viel zu verwun-
 dern / daß solches in dem Verstande beobachtet und ange-
 priesen worden von den Christen der ersten Zeit / welche fast
 durchgehends in den Gedancken stunden / daß das Ende der
 Welt vor der Thür sey / und daß ihr hochgelobter HERR
 sie bald ruffen würde vor seinem erschrocklichen Richter-
 Matth. XXV. 6. Stuhl zu erscheinen / und daß zur Mitternacht das Ge-
 schrey entstehen würde / siehe der Bräutigam kommt.
 Bey solcher Meynung konnte der heilige Eysen dieser Zei-
 ten sie leicht bewegen / daß sie ihren Schlaf abbrachen und
 einen Theil der Nacht mit Treibung derjenigen Dinge hin-
 brachten / welche zu ihrer ewigen Seeligkeit dienet / da-
 mit / so es immer möglich / die Zukunft des Menschen Sohns
 sie

sie in würcklicher Erwartung desselben antreffen möchten. Und wären die Kinder des Lichts so klug in ihrem Geschlecht/ als die Kinder dieser Welt sind/ so würden sie zu Zeiten/ zur Übung ihrer Andacht/ etwas von der Nachtzeit erborgen. Da doch die andern/ daß sie nur ihren Begierden mögen gefällig seyn/ ganze Nächte auff ihre Geschäfte oder Lüste wenden können.

Was haben wir ferner für Nachricht von dem Ursprung der Vigilien?

Anderer berichten mit grosser Wahrscheinlichkeit/ die Nachtwache wäre daher entstanden/ daß die Christen genöthiget worden/ zur Übung ihrer allgemeinen Andacht/ noch in der Nacht und vor Tage sich zu versammeln/ wegen der Bosheit und Verfolgung ihrer Feinde/ welche deren Verderben suchten/ wenn ihnen kund würde/ daß sie Christen wären. Also waren die Jünger unsers HERN am Abend versamlet/ als die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden/ da er ihnen erschien und ihnen zeigte seine Hände und seine Seite. Als St. Petrus in der Nacht von dem Engel aus dem Gefängniß erlöst wurde/ fand er die Gläubigen zu Jerusalem versamlet in dem Hause Mariæ, der Mutter Johannis, welcher mit dem Zuhornen Marcus hieß/ die da bey einander waren und beteten. Zu Troas verzog St. Paulus das Wort bis zu Mitternacht und spendete den Jüngern das Nachtmahl aus/ welche zusammen kommen waren das Brodt zu brechen. In folgender Zeit bezeuget Tertullianus, daß unter den Christen die Gewohnheit gewesen sey/ vor Tage des Gottesdienstes und Nachtmahls halber sich zu versammeln/ und in der Nachricht/ welche Plinius dem Rånser von den Christen ertheilet/ wird auch gedacht/ wie dieselbe noch vor Tage zusammen gekommen Christo zu ehren einen Lobgesang zu singen

Joh. XX.
19.

Act. XII.
12.

Act. XX.
7. 10.

De Coron. C. 3.

Lib. X.
Epist. 97.

Exx

u. s. w.

u. s. w. Als nun die Verfolgung aufhörte und die Christen Freiheit erhielten ihre Andacht öffentlich zu verrichten / so setzten sie dennoch dieses Nachwachen vor den Festtagen immer fort / insonderheit das Oesterliche / als davon unterschiedliche der Alten zeigen. Diese Weise ging zur Zeit des H. Hieronymi sehr im Schwange / welcher die Vigilien vertheidigte wider die Einwürffe des Vigilantii , der sich bemühet dieselbe abzuschaffen. Aber der H. Hieronymus zeigt / wie es gang unvernünftig sey / wenn man einer ganzen Gemeine das ungehörliche Verhalten einiger unwürdigen Glieder derselben wolle zurechnen / dieweil die unordentliche Aufführung einiger wenigen nicht nachtheilig seyn müsse der Christlichen Religion insgemein / nachdemmahl solche Ruchlose dieselbigen Laster in ihren eigenen Häusern und in ihrer Nachbarschaft begingen ; daher die Vigilien weder die Uhrsache solcher Unordnungen seyn / noch Gelegenheit dazu geben können. Es verbot zwar das Concilium zu Eleberis, welches im Jahr 305. gehalten wurde / die Zulassung der Weiber / damit den bösen Folgen / welche aus solchen Versammlungen von beyderley Geschlecht zu entstehen pflegen / vorgebeuet würde ; Dennoch aber wurden dieselbe nicht eher abgeschafft / biß nach St. Hieronymi Zeit / und nicht / wie einige meynen / erst im Anfang des sechsten Jahr-hunderts.

Vor welchen Festen hat die Kirche die Fasten verordnet / welche man Vigilien nennet?

Vor dem Fest der Gebuhrt unsers H^{er}in/ der Reini-
gung und Verkündigung der gesegneten Jungfrauen Mariæ,
Ostern/ Himmelfahrt/ Pfingsten/ St. Matthiæ, St. Johannis
des Täuffers/ St. Petri, St. Jacobi, St. Bartholomæi, St. Mat-
thæi, St. Simonis und St. Judæ, St. Thomæ, St. Andreæ und
aller

aller Heiligen. Fället eines dieser Feste auff einen Montag/ so müssen alsdenn die Vigilien oder das Fasten auff den Sonnabend gehalten werden / nicht aber auff den nächstvorhergehenden Sonntag.

Warum haben die übrigen Feste keine Vigilien bey sich?

Dieweil solche mehrentheils zwischen Weynachten und heil. Drey-Könige oder zwischen Ostern und Pfingsten fallen/ welche Zeit allemahl für eine solche geschäzet ist / in welcher man sich freuen soll / daher die Kirche es nicht für rathsam gehalten geachtet einige Buß- und Fast-Tage / als nur gar sparsam/ dazwischen zu setzen. Aber bey dem Fest St. Michael und aller Engel findet sich eine der Ursachen nicht/ warum die Vigilien angeordnet/ welche darinn bestund/ daß wir dem Exempel der Heiligen mögen gleichförmig gemacht werden / die durch Buß und Leyden in ihres HERN Freude eingingen; diese dienstbahre Geister aber waren in dem vollkommenen Besitze der Seeligkeit erschaffen.

Was sind das für Stücke des öffentlichen Gottes-Dienstes / zu deren Vorbereitung diese Vigilien verordnet wurden?

Wenn man das Bet- und Dank-Opffer mit verrichtet / welches GOTT von seinen Dienern bey solcher Gelegenheit gebracht wird. Wenn man anhöret Gottes heiliges Wort/ dessen Erklärung und daher genommenen Unterricht/ welches man insgemein die Predigt nennet / so da von gewissen Ordens-Leuten verrichtet wird/ die unter andern auch zu dem Ende verordnet / daß sie uns in dem unterrichten / was unsere Schuldigkeit ist. Wann man das hochwürdige Sacrament empfähet / welches die Eucharistia genennet wird / weil man alsdann die empfangene Wohlthaten mit Dank erkennen. Gewißlich eine Verrichtung/ die sich sowohl auff alle

Exr 2

Fest

Fest-Tage schicket/ als wie sie zum Gottes-Dienst am Tage
des HErrn eigentlich gehöret.

Mit was für Einrichtung des Gemüths müssen wir diese Stücke des öffentli-
chen Gottes-Dienstes verrichten?

Mit aufrichtigem Vorsatz Gott zu ehren und dessen
Ruhm und Preiß unter den Leuten auszubreiten / indem
wir zugleich erkennen / wie wir schlechterdings auff seine
Güte zu sehen/ beydes in dem/ was wir bereits geniesen und
was wir noch ferner erwarten ; dann auch mit ernstlicher Be-
mühung seinen heiligen Willen zu verrichten/ und dasselbige
zu seyn in unserm Leben und Verrichtungen/ wozu uns zu
machen wir Gott im Gebet ersuchen/ damit wir willig sind zu
dem/ was uns wird anbefohlen in seinem heiligen Wort und
welches wir feyerlich versprechen in dem heiligen Sacrament.

Mit was für ehrerbietigen Geberden unsers Leibes müssen wir diese
Stücke des öffentlichen Gottes-Dienstes verrichten?

Ob es uns wohl / wie ich meyne / frey gelassen / daß
wir bey unser absonderlichen Andacht solche Geberden ge-
brauchen / welche da dienen unsere Gedancken am besten in
Ordnung zu halten ; So sind wir dennoch in öffentlicher
Versammlung verbunden unser äußerliches Bezeigen also
einzurichten/ wie es die Kirche vorschreibet/ nemlich zu knien/
zu stehen/ sich zu beugen oder zu sitzen/ wie in der Rubrick
verordnet ist. So halte ich auch nicht rahtsahm zu seyn/
daß man von einigen andächtigen Gebräuchen abgehe/ wel-
che zwar nicht anbefohlen/ dennoch durch eine alte und all-
gemeine Gewohnheit / welche mit der Zeit die Krafft eines
Gesetzes gewinnt / eingeführet sind. Nach diesen Regeln
ist sowohl in unserm äußerlichen Bezeigen / als in
unsern Gebeten eine Gleichförmigkeit eingeführet. Es
müssen aber alle diese unterschiedliche Stellungen mit sol-

solcher Ehrbarkeit und Ernsthaftigkeit verrichtet werden / daß man damit anzeige / wie auffmercksam wir bey Beobachtung des Gottes-Dienstes seyn / und dennoch aber ohne alle dergleichen Verstellung und angenommene Sonderlichkeit / wodurch diejenige / so um uns sind / können beunruhiget werden / und welches andern Gelegenheit geben kan zu argwohnen / daß wir uns nur also aus Heuchelei anstellen. Wenn wir zur Kirche kommen / ehe noch der Gottes-Dienst angehet / als welches wir allemahl / soviel uns immer möglich ist / billich thun sollten / so müssen wir / nach unserm verrichteten Privat-Gebet / in aller Stille unsere Gedancken zusammen fassen / und unser Gemüht / durch ernstliche Betrachtung zur schuldigen Beobachtung der bevorstehenden Pflichten / gehörig einrichten. Denn die Unterredung von neuen Zeitungen und von unsern anderwärtigen Geschäften schicken sich zu der Zeit gang nicht / indem ja das Hauß Gottes nicht zu einer Schaubüne oder Platz unsers Umgangs mit andern verordnet ist. Noch viel unanständiger ist es / so wir wollten bey unserm Gebet genau beobachten alle die Befehle der Höflichkeit / welche man an andern Ohren billich und nothwendig gegen einander in acht nimmt: Denn wenn wir unser Anliegen dem grossen Gott Himmels und der Erden im Gebet vortragen / muß unsere Andacht darauff so feste gerichtet seyn / daß wir keine Zeit haben an etwas anders zu gedencken. Wann wir zu dem Ende unsern Leib zu einer Stellung zu beten einrichten / wozu sich das anlehnen und legen auff die Arme nicht wohl zu schicken scheint / würde nicht übel seyn / wann wir unsere Augen vor uns zur Erden nieder schlagen / damit uns nicht etwas gegenwärtiges verwirren möge / und nicht zugäben / daß sie zu der Zeit umher gasseten / wodurch nur Ursache zu umher schweifenden Gedancken eingehohlet wird. Ser-

ner ist auch die Stille ein Hülffs-Mittel zu dieser Andacht: Dehero wir niemahls mit dem Lehrer laute einstimmen sollten / als nur wenn es verordnet ist / daß wir so dann uns bemühen solches vermittelst eines herzlichen Amens uns zuzueignen. Man muß sich wohl vorsehen / daß man dem Lehrer dasjenige nicht nachrede und wiederhole / was eigentlich zu dessen Amte gehöret; welches ich um desto mehr erinnere / weil man öfters bemercket / daß einige Einfältige bey ihrer Andacht demselben / der das heilige Amt hat / nachsprechen / sowohl in der Vermahnung und Loskündigung von Sünden / als in der Sünden-Bekänntniß / welches / wenn mans recht betrachtet / eine ganz thörichte und ungeschickte Ausdruckung der Andacht bey dem gemeinen Volck ist / weil solches ein Stück der Amts-Verrichtung ist / wodurch der Priester von dem Volck unterschieden wird.

Wie muß unser Gemüth beschaffen seyn / wann wir dem öffentlichen Gebet recht beywohnen wollen?

Wir müssen unsere Gedanken / so viel immer möglich ist / von unsern weltlichen Geschäften und Angelegenheiten abziehen / daß wir mit der Andacht und Aufmerksamkeit unser Seele Gott anrufen. Wir müssen unsere Begierden in Ordnung und Zaum halten / daß keine derselben uns verführen möge / wenn wir uns nahen dem Thron der Gnade. Wir müssen unser Herz mit sothaner empfindlichen Vorstellung der Göttlichen Gegenwart anfüllen / daß wir dadurch zu Beobachtung schuldiger Ehrbarkeit und Ehrerbietung bewogen werden. Wir müssen eine solche Empfindung unser eigenen Schwachheit und Unvermögens in uns selbst erwecken / daß wir dadurch bewogen werden ein Verlangen nach dem Bestande der himmlischen Gnade zu haben / wie auch eine solche Reue über uns

unsere Sünde/ und eine solche Willigkeit andern zu vergeben / daß Gott möge bewogen werden um des Leydens Christi willen auch uns zu vergeben. Wir müssen uns erinnern der vielen Wohlthaten / die wir empfangen haben/ damit wir seinen Ruhm verkündigen / nicht nur mit unsern Lippen / sondern auch mit unserm Leben / daß wir uns selbst ihm zu Dienst ergeben. Mehrere Nachricht vom Gebet und den nöthigen Eigenschaften/ es Gott zu einem gefälligen Opfer zu machen / ist zu finden in dem Capitul von den Bet-Tagen.

Wie müssen wir das Wort Gottes anhören / wenn solches uns vorgelesen oder geprediget wird?

Mit einem festen Vorsatz dasselbe ins Werk zu setzen/ welches unsere Schuldigkeit zu seyn wir daraus versichert sind / und mit solcher Unterwerffung unsers Verstandes/als dem Ausspruch Gottes gebühret. Mit einer sonderbaren Zueignung der allgemeinen Anweisungen auff den Zustand unsers eigenen Herzens / daß wir mögen wachsen in der Gnade und in der Erkenntniß unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Demnach sollten wir billich mit grosser Ehrerbietung zuhören und darauff sehen/wie wir hören/damit nicht unsere Unachtsamkeit ausgeleget werde als eine Verachtung dessen/ der zu uns redet. Luc. II. 12.

Woher kommt es / daß unter denen/ so Gottes heiliges Wort hören / und solches sich vorlesen und predigen lassen / doch so wenige dadurch bewogen werden ihr Leben zu bessern?

Solches kommt vornemlich her von der Krafft der bösen Gewohnheit/welche ihren Verstand verblindet und sie ungeschickt machet den Nachdruck der Gründe zu erkennen / welche da vorstellen die Thorheit der Sünde und die schädlichen Folgen eines bösen Lebens; und wo menschliche Begierden mit

mit

mit unterlauffen/so wird ihr Verstand sehr verkehret: Denn solches verurthacht/ daß sie die Bewegungen ihres Gewissens unterdrücken und die Funken der Gottes = Furcht auslöschten / welche in ihrer Jugend durch gute Erziehung angeblasen worden. Wann sie derowegen durch die Neugierigkeit oder den Wohlstand bewogen werden eine Predigt zu hören / so geben sie nur Achtung auff die Sierde der Rede und finden wohl Fehler in der Art des Vortrags/ da doch ihre Gedancken bey der Sache selbst/ so angepriesen worden / sich im geringsten nicht aufgehalten haben. Aber wann nun also die Menschen den Vermahnungen der Diener Gottes lange widerstanden/ so gibt er sie mit allem Recht dahin in einen verkehrten Sinn und entziehet ihnen die Gnade/ welche sie mißbrauchet haben/ und alsdann ist es kein Wunder / daß dieselbe aus den wichtigsten Dingen ein Gesächter machen und die Drohungen des Herrn ohne die geringste Bewegung anhören.

Aber woher kommt es doch / daß der gute Vorsatz / welcher aus Anhängung Göttlichen Worts bey einigen entsethet / nicht die guten Früchte in der That hervor bringet?

Weilen mancher sich einbildet / daß / wenn er von einer Predigt gerührt worden / alsdann der Hauptzweck des Anhörens erreicht sey / obschon das rechte Absehen / welches darinn bestehet / daß man nützliche Erinnerungen ins Werk setzet / annoch zurücke bleibet. Gott hat zwar das seinige gethan / wenn er unsern Verstand erleuchtet / aber alsdann ist unser Werk / daß wir wandeln als Kinder des Lichts. Andere lassen durch die Sorge und Wollust dieses Lebens den guten Saamen ersticken / der in ihre Herzen gestreuet ist. Dieselbe wenden sofort ihre Gedancken auff andere Dinge / daß auch das Andencken solches guten Eindrucks

druckes ausgetilget wird. Einige finden ihre böse Gewohnheit so starck / daß sie dieselbe zu überwinden gänglich verzagen und daher abgescreckt werden die Überzeugung ihres eigenen Gewissens fortzusetzen; Aber ein fester Vorsatz kan mit der Hülffe Gottes grosse Schwierigkeiten überwinden / und ist es ein gutes Zeichen / daß Gott uns Kräfte geben wolle unsere Pflicht zu verrichten / wann er so ernstlich uns anmahnet solche zu beobachten. Andere sincken unter der Empfindung ihrer eigenen Schwachheit danieder / und indem sie befürchten / daß sie nicht werden beharren können / so verlassen sie ein gut angefangenes Werck / womit sie sich nicht getrauen herdurch zukommen. Aber die Beharrung ist eine Gabe Gottes / welche er ordentlich allen denen verleihet / welche sich selbst nicht im Wege stehen und die sich zu ihm halten bey dem Gebrauch aller derjenigen Mittel / welche er verordnet hat ihren Beruff und Erwählung feste zu machen. 2. Pet. I.
10.

Wie müssen wir uns zu würdiger Genießung des heiligen Abendmahls recht bereiten?

Diejenige / welche das heilige Sacrament niemahls empfangen haben / müssen sich wohl unterrichten lassen von der Natur und dem Abscheu dieser heiligen Stiftung / was mit dieser heiligen Handlung gemeinet werde / wozu das Sacrament verordnet / und was für Nutz und Vorthail davon zu erwarten sey. Hat man diese nöthige Wissenschaft einmahl gefasset / welches ohne grosse Schwierigkeit geschehen kan / so gibt solches bey allen unsern künftigen Communionen eine gute Unterrihtung. Und was alle andere heilige Einrichtungen unsers Hergens betrifft / welche uns zu würdigen Gästen bey des Herrn Tisch machen / so sind solche eben dieselbige / wozu wir durch unsern Tauff-Bund verpflichtet werden / und sind nöthig in dem Lauff eines Christlichen

N y n

lichen

lichen Wandels / und zum Gebrauch aller andern Gnaden-
Mittel: Denn es sey denn / daß wir unsere Sünde mit einem
demüthigen / bußfertigen und gehorsamen Herzen bekennen
und bereit sind denen zu vergeben / so uns beleudiget haben /
und uns mit wahrem Glauben zu GOTZ nahen / so wird
unser beten und dancken nicht angenehm seyn vor dem Thron
der Gnaden. Die beste Vorbereitung auff das Sacra-
ment ist eine beständige Bemühung so zu leben / wie es
Christen gebühret: Denn diejenige / welche die Christliche Re-
ligion für wahr halten und sich aufrichtig vornehmen ihr
Leben nach der Lehre des Evangelii einzurichten / ha-
ben in der That alle die wesentliche Vorbereitung / welche die
Menschen geschickt machet dieser heiligen Stiftung zu genieß-
sen / und sind auch gehalten solches bey aller Gelegenheit zu
nehmen / ob ihnen schon vorher solches nicht angedeutet wor-
den. J. 307. 2 Zwar / wann sie eine gute Zeit vorher wissen / daß sie
werden zum H. Abendmahl gehen / so ist leicht zu erachten /
daß sie billich ihre Lampen schmücken / sich nach ih-
rem innerlichen Zustande prüfen / ihre Buße erneuern / Lie-
be gegen andere beweisen / ihre Andacht vergrößern / ihre
Neigungen lauffs geistliche richten / und zu dem Ende
die Geschäfte niederlegen und von der Ergezung abstehen
werden / damit ihr Gemüth durch Gebet / Fasten und
Almosen auffgemüntert werde an geistlichen Gütern
eine Lust zu haben. Unterdessen aber muß einer sich wohl
in acht nehmen / daß / wenn er im Stande guter Vorberei-
tung ist / sich nicht die Beobachtung so vielerley Dinge zur
nöthigen Vorbereitung selbst auflege / welches verurursachen
kan / daß er die Gelegenheit das Sacrament zu empfangen
ganz verliere / wann er nicht Zeit genug gehabt hat / nach
der Ahrt / die er sich selbst vorgeschrieben / alle solche Dinge ins
Werck zusetzen. Was

Was machet einen schlechterdings ungeschicket das heilige Sacrament würdig zu empfangen?

So man beständig in einer bekannten Sünde unbußfertig hinlebet / würde eines solchen Menschen nahen zu dem heiligen Tische ein Verspotten Gottes und eine grosse Verachtung seines Ansehens seyn. Ob zwar die alte Kirchenzucht bey uns sehr in Abgang gekommen / so hat die Kirche dennoch heutiges Tages die Macht den ärgerlichen und offenbahren Sündern das heilige Abendmahl zu versagen / und findet sich für die Kirchspiel-Priester ein sonderbahrer Befehl solche nicht zuzulassen. Wie denn auch diese Unbußfertigkeit unser Gebet dem Herrn zum Greuel machet: Denn zu bekennen / daß wir über unsere Sünden betrübet und entschlossen sind dieselbe zu unterlassen / da wir doch von dem einen keine Empfindung haben / noch gesinnet sind das andere zu thun; so ist solches die grössste Beschimpfung / welche wir unserm Schöpffer anthun können / indem wir glauben / entweder daß er unsere Herzen nicht kenne / oder daß es ihm gefallen werde / wenn wir ihm mit unsern Lippen nahen / obschon unser Herz ferne von ihm ist.

Can. 26

Worinn bestehet das unwürdige Empfangen und dessen Bestrafung / wovon St. Paulus gedenket in seinem Briefe an die Corinthier?

1. Cor. XI.
29.

Das Laster / dessen sie St. Paulus beschuldiget / bestund darinn / daß sie das heil. Sacrament unordentlich und ohne Ehrerbietung empfiengen: Denn es war der Gebrauch der ersten Christen das hochwürdige Abendmahl / nach ihren Liebes-Festen / zu nehmen / bey welchen Reiche und Arme zusammen in aller Mäßigkeit speiseten. In der Kirche zu Corinth aber nahm man dieses nicht in acht: Die Armen wurden zu diesem gemeinen Mahl nicht gelassen / denn so man das Abendmahl halten soll / nimmt ein jeglicher

1. Cor. XI.
18. 20. 21.

v. 21

sein eigenes vorhin / derogestalt / daß da einer hungrig /
 der ander hergegen truncken war und unmäßig lebte; das
 v. 29. her es denn kam / daß sie nicht unterschieden den Leib
 des HERN. Sie machten keinen Unterschied zwischen
 diesem Sacrament und einer gemeinen Mahlzeit / zwischen
 dem / was ihren Leib ernehren / und dem / was ihre Seele er-
 quicken sollte. Die wegen solcher unehrerbietigen und ver-
 ächtlichen Genießung des Leibes und Blutes Christi auff-
 v. 32. gelegte Straffe war ein leibliches Gericht / daß wenn sie
 von dem HERN gezüchtiget würden / sie nicht
 sammt der Welt verdammet möchten werden. Dar-
 v. 30. um waren auch so viel schwache und krancke un-
 ter ihnen / und ein gut Theil schlieffen. Sie hatten GOTT
 gereizet / daß er sie mit mancherley Kranckheiten und vieler-
 ley Ahrten des Todes heimsuchte; woraus zu erschen / daß
 unter dem Wort / welches unsere Übersetzung verdammen
 gibt / eine leibliche und weltliche Straffe müsse verstanden wer-
 den / wiewohl / wann dieses zeitliche Gericht keine Bekeh-
 rung und Besserung wirkete / eine solche Verachtung der
 heiligen Dinge dieselbe dem ewigen Gericht GOTTES un-
 terwarff.

Aber sollte es wegen der Gefahr des unwürdigen Genießens nicht sicherer
 seyn das Sacrament entweder überall nicht / oder doch gar
 selten zu empfangen?

Keines weges: Diweil die Gefahr / so man einen aus-
 drücklichen Befehl unsers Heylandes versäumet und verach-
 tet / unser Seeligkeit viel schädlicher ist / als wenn man solchen
 nicht mit gehöriger Behutsamkeit ins Werk sezet. Indem
 nun diese Pflicht an sich nothwendig muß beobachtet wer-
 den / so soll billig die Gefahr / welche aus der unwürdigen Be-
 gehung zu besorgen / uns auffmuntern / daß wir mit aller
 Sorg

Sorgfalt und mit allem Fleiß uns zur schuldigen Beobachtung desselben gehörig vorbereiten / keines weges aber durch falsche Uhrsachen uns zu einer solchen Unterlassung verleiten lassen / als welches gewißlich unsere Verdammniß vermehren wird.

Was für Uhrsachen sollen alle Christen bewegen das heilige Abendmahl zu empfangen?

Der deutliche und ernstliche Befehl unsers Heylandes / **solches thut zu meinem Gedächtniß** / machet dieses zu einer nöthigen und stehenden Pflicht aller Christen ; da herge-
Luc. xxii. 19. 1. Cor. XI. 24.
 gen in Verachtung eines deutlichen Befehles leben / welches der Stifter unser Religion gegeben / keines weges bestehen kan mit dem Mahnen / daß wir uns für seine Jünger bekennen. Ferner verbinden uns die Umstände dieser Einsetzung / daß wir dieselbe hochachten / denn es war ja der letzte Befehl unsers besten Freundes und grossen Wohlthäters / als er eben damit umging / daß er zu unserm besten sein Leben lassen wollte. Es ist ein Stück des Gottes = Dienstes / so nur bey der Christlichen Religion anzutreffen / und womit wir auff sonderbahre Urt uns selbst für Nachfolger des hochgelobten Jesu ausrufen / in welcher Betrachtung die ersten Christen zum wenigsten an einigen Orten niemahls / ohne Haltung des heiligen Abendmahls / zum öffentlichen Gottes = Dienst zusammen kamen / und pflegten die Gläubigen / welche in Beobachtung aller übrigen Stücke des öffentlichen Gottes = Dienstes eins waren / niemahls ermangeln das heilige Sacrament mit andern zugleich zu empfangen. So wir diesem hinzu thun den Nutzen / welchen alle würdige Communicanten von dieser heiligen Stiftung haben / als da ist die Vergebung der Sünde / Gnade und Krafft unsere Pflicht zu verrichten / und der herrliche Lohn des ewigen Lebens / so müsse einer seiner eigenen

nen Wohlfahrt sehr feind seyn/daß er eines der besten Werkzeuge/ solche zu befördern / verachten sollte. So kan auch derjenige nicht wohl einen gründlichen Verstand haben von den grossen Wohlthaten / welche uns Christus mit seinem Tode erworben hat / wann er sich weget auff eine so leichte Ahrt sein danckbahres Herz an den Tag zu geben.

Was war der Entzweck und das Abschen der Einsetzung des hochwürdigen Abendmahls?

Medes
Christian
sacrifice.

Commun.
Rub. men-
doz. in
Can. 22.
Conc. Il-
lib.

Daß solches sey das Christliche Opfer / bey welchem Brodt und Wein Gott geopfert werden ihn damit für einen Herrn der Geschöpfe zu erkennen / wie denn auch deswegen solches Brodt und Wein in der ersten Kirche von dem Priester auff den Tisch gelegt wurde. Gleichwie eine gewisse Rubrick annoch will / daß solches gleichfalls in der Engelländischen Kirche geschehen und Gott mit diesem kurzen Gebet dargebracht werden soll: **H**err wir opfern dir dein eigenes / aus dem/was du uns gütiglich verliehen hast. Denn da dieselbe durch die Consecration zu Symbolen des Leibes und Blutes Christi gemachet/ so stellen wir damit Gott dem Vater das Leyden seines Sohns zu dem Ende vor / daß er um dessent willen / nach dem Inhalt seines in demselben gemachten Bundes / uns elende Sünder wolle gnädig und barmherzig seyn / daß gleichwie Christus uns vertritt im Himmel immerdar / damit daß er seinen Tod und Gnugthuung seinem Vater vorstellet/ also auch die Kirche auff Erden gleicher weise sich möge nahen dem Thron der Gnade / damit daß sie Christum in diesem heiligen Geheimniß des Leydens und Sterbens dem Vater darstellte. Ferner sollte dieses Sacrament seyn ein deutliches Merkmal der unendlichen Liebe unsers hochgelobten Heylandes/indem er für uns gestorben ist / und daß durch äußerliche Zeichen als

als Brodt-essen und Wein-trincken/ nach Christi selbst eigener
Verordnung / unser Seele eingepreget wurde die Gedäch-
niß dieser unschätzbahren Güter/ welche er uns erworben hat/
wie auch/ daß aller Nutz seines Opfers allen würdigen
Communicanten ertheilet wurde / daher es die Gemein-
schaft seines Leibes und Blutes genennet wird. Weiter
war dieses Sacrament dazu verordnet / daß es sollte seyn
ein Band der Vereinigung/ wodurch alle Christen mit ein-
ander zu einer brüderlichen Gemeinschaft möchten verknüp-
fet werden: Derogestaltt erschien die unendliche Liebe Chri-
sti nicht nur darinn/ daß er sich selbst für uns in den Tod
gab/ sondern daß er auch so weit sich nach der Schwachheit
unser Natur gerichtet/ daß er heilige Geheimnisse und Un-
terpfande seiner Liebe zu stetem Andencken seines Todes
und zu unserm grossen und immerwehrenden Troste gestif-
tet hat.

Auff was Art wurden in der ersten Kirche Brodt und Wein zum hochwür-
digen Abendmahl consecrirt?

Der Priester / welcher das Amt hatte / wiederholte
nicht nur die Evangelische Geschichte von der Einsetzung
dieses heiligen Sacraments und sprach diese Worte unsers
Heylandes: **Dis ist mein Leib / Dis ist mein Blut;** son-
dern er opfferte auch zu Gott ein Gebet der Einsegnung und
rieff denselben demüthig an / daß er seinen heiligen Geist
herab senden wolle auff das Brodt und den Wein / so
ihm dargestellet auff dem Altar/ und daß er wollte die-
selbe also heiligen/ damit sie möchten werden der Leib
und das Blut seines Sohns **Jesu Christi** / nicht nach
dem groben Umfang oder natürlichen Weesen / sondern
nach der geistlichen Krafft und Wirkung seines heiligen Flei-
ches und Blutes / welche den gesegneten Elementen durch
die

Iren. L.
IV. C. 34.
L.V. C. 2.
Basil. de
Spir. San-
cto Tom.
2. C. 27.
Cyr. Hier.
Cat. Myst.
5. §. 5.

Church
Catech.

Ritual.
Græc.
Grab. in
Just. Apol.
I. p. 227.
Rom. XV.
16.

die Krafft und Wirkung des heiligen Geistes / so auff die-
selbe sich herunter gelassen / mitgetheilet worden ; wodurch
der Leib und das Blut Christi gewis und warhafft-
tig von dem Gläubigen in dem heiligen Abendmahl
genommen wird. Dieses Gebet findet sich in allen alten
Liturgien / wie denn auch einige gelehrte Männer dafür ge-
halten / der H. Paulus ziehe auff etwas dergleichen / wann er
redet von dem Opfer der Heyden **GOTT** angenehm/
geheiligt durch den heiligen Geist.

Was wird durch die Gedächtniß des Todes Christi verstanden ?

Act. III.
26.

Tit. II. 14.

I. P. I. 19.

Phil. II. 12.

Eine hergliche dankbare Erkenntniß der grossen
Wohlthaten / welche Christus durch sein Leyden uns erwor-
ben hat / und eine öffentliche Kundmachung vor der ganzen
Welt / was für eine grosse Empfindung wir von solcher
unschätzbaren Freundlichkeit haben. Eine hergliche Busse
für alle die Sünden / welche wir begangen haben mit Gedan-
cken / Worten und Wercken : Denn dahin ging der Endzweck
seines Todes / daß er uns mit **GOTT** versöhnen möchte durch
unsere Abkehrung von unser Bosheit. Ein fester Vorsatz
eines bessern Gehorsams : Denn er gab sich selbst für uns /
daß er reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigen-
thum / das fleißig wäre zu guten Wercken. Eine völli-
ge Überlassung unser Seele und Leibes ihm zu einem ver-
nünftigen / heiligen und lebendigen Gottes-Dienst : Denn
er hat das grössste Recht an uns / weil er uns erkauft hat /
mit dem Wehrt seines eigenen Bluts. Eine beständige Be-
mühung in den Tugenden eines Christlichen Lebens immer
weiter fortzugehen / dieweil er durch das Verdienst seines
Leydens uns erworben die Gnade und den Beystand sei-
nes heiligen Geistes / in uns zu wirken beyde das Wol-
len und das Thun nach seinem Wohlgefallen. Eine Will-
lig-

ligkeit sich mit denen auszusöhnen/ die uns beleidiget haben/
 sinntemahl wir **GOTT** versöhnet sind durch den Tod ^{Rom. V.}
 seines Sohns/ da wir noch Feinde waren. Und endlich ^{10.}
 sollte die Erinnerung dessen/ daß er aus Liebe für uns
 gestorben ist/ uns bewegen/ alles/ was wir nur vermögen/
 zur Erhaltung seiner armen und elenden Mitglieder anzu-
 wenden/ weil er so freywillig gewesen sein unschätzbares
 Blut für uns zu vergiessen.

Wie oft müssen wir das heilige Abendmahl empfangen?

Die rechte Maasß unser Schuldigkeit in diesem Stück
 muß man nehmen aus der guten Gelegenheit/ welche die
 gütige Vorsorge **GOTTES** hiezu uns an die Hand giebet/ in-
 dem kein besser Mittel ist die Frage/ wie oft wir verbunden
 sind zum Tisch des **HERN** zu gehen/ zu entscheiden/ als die
 bequeme Gelegenheit/ welche uns **GOTT** an die Hand gibt.
 Nach dieser Regul richteten sich die ersten Christen/ welche
 sich niemahls dem hochwürdigen Abendmahl entzogen/
 wann solches bey dem öffentlichen Gottes-Dienst gehalten wur-
 de: Und ist es mit der Gemeinschaft des Sacraments/ wie es
 ist mit der Gemeinschaft des Gebets und anderer Stücke des
 öffentlichen Gottes-Dienstes/ da wir verbunden sind beizu-
 treten/ wenn sich Gelegenheit darbietet/ solches ins Werk zu
 setzen/ und wir nicht anderweit rechtmäßig daran verhindert
 werden. Wer derowegen alsdann säumig seyn sollte zu
 communiciren und sich des **HERN** Nachtmahls zu enthal-
 ten/ wann solches himmlische Gastmahl bereitet ist/ dersel-
 be verstehet entweder nicht gründlich seine Pflicht in diesem
 Stück oder unterlässe solche vorsegl. Denn/ wie die
 Vermahnung vor der Communion uns vorhält/ wer sol-
 te das nicht für eine grosse Beleydigung auffnehmen/
 wann er hätte ein köstliches Mahl angerichtet und sei-

nen Tisch mit allerhand Speisen besetzt / so daß es an nichts fehle / als daß sich die Gäste nur niedersetzen / und dennoch diejenige / so beruffen / ohne einzige Ursache höchst undanckbar sich wegern sollten zukommen? Und wie kan man begreifen / daß ein Mensch zu seinem Heyland sollte eine wahre Liebe haben / oder dessen Lenden danckbarlich erkennen / welcher sich weget eine danckbare Erinnerung dessen anzustellen / da unser Heyland solches befohlen und die Göttliche Vorsorge ihm Gelegenheit dazu anbietet?

Aber sind diejenige nicht billich zu entschuldigen / welche wichtige Geschäfte in öffentlichen oder Privat-Berrichtungen haben und daher von öfterer Communion abgehalten werden?

Alle diejenige Geschäfte / welche derogestalt verrichtet werden / daß sie den Menschen hindern an der Sorg für seine Seele / müssen auff die Seite gelegt werden / ob sie wohl an und für sich sonst rechtmähig sind / dieweil unsere Seelen- Wohlfahrt von größerm Belangen ist / als einiges Geschäfte seyn kan / so diese Welt betrifft. Unterdessen kan wohl eine große Bemühung mit den Pflichten der Religion bestehen / so wir nur unsere Geschäfte nach den Christlichen Regeln einrichten. Denn ob wohl solche Leute keine Müsse zu so weitläufftiger Vorbereitung haben / so kan es ihnen doch wohl an der würcklichen Vorbereitung nicht fehlen / worauf es in dieser Sache am meisten ankommet. Ja eben diese gewissenhafte Verwaltung ihrer Geschäfte ist eine herrliche Einrichtung zu diesem Sacrament: Denn ein Mensch dienet Gott / wenn er seines Berufs treulich abwartet und Gerechtigkeit und Billigkeit in allen seinen Berrichtungen beobachtet / wenn er die Geschäfte seines öffentlichen Amts / mit aller Redlichkeit und Treue / führet / ohne daß
er

er die Gerechtigkeit verkauffen/ die Unschuldigen unterdrücken und den allgemeinen Nutz seinem eigenen auffopfern sollte. Und je grösserer Gefahr und Versuchung ein solcher unterworfen ist/ je mehr hat er der Göttlichen Gnade und Beystandes vonnöthen/ welche demselben in dieser heiligen Stiftung reichlich ertheilet wird. Daß also ein Mann von vielen Geschäften/ der da wahrhaftig glaubet/ daß ein ander Leben sey/ vielmehr Ursache hat solche Gelegenheit zu ergreifen/ wodurch seiner Seelen Wohlfahrt kan befördert und in Sicherheit gesetzt werden. Denn gleich wie diejenige/ so gute Müsser haben/ das hochwürdige Abendmahl empfangen müssen/ als die beste Anwendung ihrer Zeit: Also müssen auch diejenige/ welche mit vielen weltlichen Geschäften beladen sind/ zum Tisch des HErrn gehen und lernen/ wie sie ihre Verrichtungen zu heiligen haben.

Wie sollen wir dieses heilige Sacrament empfangen?

Mit grosser Ehrerbietung und Andacht/ mit sonderbarer Aufmerksamheit des Gemüths/ das da denselben/ so den Altar pfleget/ begleite in allen Stücken des heiligen Amtes/ welches fürtrefflich eingerichtet ist/ alle die gute Gedanken und heilige Neigung an den Tag zu geben/ welche diejenige/so sich wohl vorbereitet haben/ bey solcher Gelegenheit ausüben müssen: Als da ist unsere Buße in der Bekänntniß und Bessersprechung der Sünden; unsere Liebe/ in dem/daß wir unsern elenden Brüdern behülfflich sind/ in beten für alle Menschen/ wes Standes sie auch seyn mögen/ und in Vergebung deren/ so uns beleidiget haben; unsere Demuth in Erkänntniß unser Unwürdigkeit; unser Vorsatz das Leben zu bessern/ daß wir uns selbst GOTT darstellen zu einem Opfer/ das da vernünfftig/ heilig und lebendig sey; unser preisen und dancken mit Lobgesängen

gen und andächtigem Gebet / nach der Communion. Mit-
lerweile andere das hochwürdige Abendmahl empfangen / kön-
nen wir unsere heilige Betrachtung über solche Dinge haben
und dahin sehen / daß unsere besondere Andacht derjenigen /
so öffentlich getrieben wird / Raum und Platz lasse und wir
unser eigen Gebet auff die Seite legen / wann der Diener
Gottes uns zurufft / daß wir uns mit ihm vereinigen
sollen.

Was für Sorgfalt hat die Engelländische Kirche angewandt der Enthüllung
des hochwürdigen Abendmahls zu steuern?

In der
Bermah-
nung am
Ende von
der öffent-
lichen
Taufe.

Can. 59.
60. 61.

In der
Rubrick
nach dem
Catech.

Die Kirchen-Zucht unser heiligen Mutter ist so weiß-
lich eingerichtet / daß sie sowohl in ihren Rubricken und Ca-
nonen uns Stufen-weise leitet zu einer würdigen Genießung
dieses himmlischen Gastmahls. Denn bey unser Tauffe er-
fordert sie Bürgen / welche für uns einen Bund machen
und Versicherung geben / daß wir sollen in der Gemein-
schaft der Kirche Christlich erzogen werden / indem ihnen
aufgetragen wird / daß sie nicht nur uns in allen nöthigen
Stücken des Glaubens und Wandels unterrichten / sondern
auch verbunden werden / Sorge zu tragen / daß / wenn
wir nun tüchtig dazu sind / wir zum Bischoff gebracht wer-
den / daß er uns confirmire. So ist auch nicht nur den Ge-
vattern / sondern gleichfalls dem Priester des Kirch-Spiels
oder dem Curate anbefohlen / daß er *catechese* / unterrichte
und verhöre die Jugend und das gemeine Volck in den
Gründen der Christlichen Religion / nach dem *Cate-
chismo* der Kirche ; und wird ferner erfordert / daß nie-
mand dem Bischoff zur Confirmation dargestellet werde /
biß derselbe Rechenschaft von seinem Glauben geben könne /
und ob zwar der Kirchen-Diener / welcher einen solchen vor-
stellet / davon zu urtheilen hat / so kan doch derselbe nicht
eher

cher confirmiret werden / biß der Bischoff ihn dazu wür-
dig erkennet und annimmt. Diesem allen thut die Kirche
diese Regul noch weißlich hinzu / daß niemand soll zum
hochwürdigen Abendmahl gelassen werden / biß er
confirmiret oder doch bereit ist und ein Verlangen
habe confirmiret zu werden. Die Haupt-Uhrsache dessen
ist / daß die Kirche möge versichert seyn / daß diejenige / wie
sie durch ihre Gevattern in der Tauffe versprochen haben /
den Bund erneuren und bekräftigen mögen ; und daß sie
sich beständig hin bemühen wollen diejenige Dinge getreu-
lich zu beobachten / wozu sie sich durch ihre eigene Zusage ver-
pflichtet haben. Und damit die Achtung des hochwürdigen
Sacraments möge erhalten werden / so sind dero Bediente
verbunden keine offenbare Missethäter oder erkannte
Schismaticos zu dessen Genießung zu zulassen. Damit
nun dieser Canon desto besser ins Werck möge gesetzt wer-
den und kein Unwürdiger heimlich einschleichen oder sich ein-
dringen möge ; so müssen keine Fremde aus andern
Kirch-Spielen zur heiligen *Communion* gelassen werden /
und so viel ihr gedencen des Sacraments zu genießen /
dieselbe müssen ihren Nahmen dem Seelsorger anzei-
gen / zum wenigsten den Tag vorher ; damit die be-
kannte Ruchlose ihres bösen Wandels erinnert werden und
Zeichen von ihrer Befebrung geben mögen / ehe sie sich un-
terstehen zum Tisch des H. Ern zu gehen. Wenn vor Hal-
tung des H. Abendmahls die Warnung geschiehet / so wird
der ganzen Versammlung / vermittelt einer beweglichen Ver-
mahnung / ihre Schuldigkeit zu Gemühte geführt. Wie
denir auch gleich anfangs / bey der heiligen Handlung des
Abendmahls / der Priester / so das Amt hat / den Commu-
nicanten die Gefahr der unwürdigen Empfahung vorstelllet

Rubr. nach
der Com-
munion.

Can. 26.

27.

Can. 28.

Rubr. vor
der heil.
Commu-
nion.

Exhort.
vor der
Commu-
nion.

und nur diejenige herben zu kommen einladet / bey welchen sich die erforderete Eigenschaften finden. So daß wann eine fromme Erziehung und Christliche Unterrichtung / die feyerliche Wiederholung unsers Tauffbundes und Unterredung mit unsern geistlichen Führern / eine nahmentliche Zurückhaltung offenbahrer Sünder und ernstliche Vermaahnung unsers Hirten / diese heilige Geheimnisse für Mißbrauch bewahren kan; man denn gestehen muß / daß unsere Kirche gnugsahme Vorsorge angewandt habe solchen zu verhüten.

Aber sollte wohl nicht der öftere Gebrauch des heiligen Sacraments die Ehrerbietung verringern / welche wir für dasselbe haben müssen?

Keinesweges; vielmehr ist solches im Gegentheil das bequemste Mittel unsere Ehrerbietung gegen dasselbe zu vergrößern. Denn ob wohl der gemeinsame Umgang mit den besten Leuten die denselben schuldige Ehrerbietung wohl verringern kan / wegen der Gebrechen und Unvollkommenheiten / so da öfters mit den sehr grossen Tugenden vermischt sind / und die nur durch eine grosse Vertraulichkeit mit denselben können entdeckt werden; dennoch je öfter wir mit Gott umgehen in seinen heiligen Verordnungen / desto mehr wir uns über dessen Göttliche Vollkommenheit verwundern werden / und je mehr wir werden in den Stand gesetzt werden / daß wir uns seinem Bilde ähnlich machen. Denn dasjenige / so an sich selbst von unendlicher Vollkommenheit ist und eine unendliche Güte zu uns hat / wird allezeit eine Verwunderung bey uns erwecken und unsere Hochachtung und Ehrerbietung desto mehr vergrößern / je mehr wir dasselbe betrachten; Indem die Entdeckung einiger Unvollkommenheiten / woselbst wir keine vermuthen waren / dasjenige ist / welches uns

uns die Achtung und Ehrerbietung benimmt / so wir sonst vor jemand gehabt haben.

Worinn bestehet der grosse Nutz des öfftern Communicirens?

Dasselbe unterhält bey uns die Christliche Religion allemahl in frischem Andencken und rüstet unsere Seele mit neuer Krafft und Stärcke aus / daß wir unsere Pflicht verrichten können. Es erhält die genaue Vereinigung/welche unverleget bleiben muß zwischen Christo und den Gliedern seines geistlichen Leibes. Es ist die eigentliche Nahrung unser Seele/ ohne welche wir so wenig unser geistliches Leben hinhalten können / so wenig wir unser leibliches Leben ohne essen und trincken führen können. Es erwecket in uns das strengeste Feuer der Liebe und des Trostes / daß es uns zur grösssten Quaal wird / die wir ausstehen können / so Gott von uns beleidiget ist / und auch zur grösssten Vergnügung / wann wir Gott gefallen. Es ist das kräftigste Mittel wider alle Versuchungen/indem dadurch unsere böse Luste getödtet und unsere Begierden begeistert werden: Denn wie können wir doch einige sündliche Vergnügungen lieben/welche den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget haben / und unsere Herzen an vergängliche Dinge hangen/wann er alleine den ganzen Menschen wie erfordert also auch begehret? Es bekräftiget und bestättiget uns die Vergebung der Sünden und ersetzt den Schaden/welche unsere Thorheiten unserer Seele gethan haben. Es stärcket unser Gemüth wider alle diese Trübsahl und Widerwärtigkeit/welche den Frommen in dieser elenden Welt öffters zu stößet / und ertheilet uns einen solchen Trost und Frieden des Gewissens / der da alle Vernunft übergehet und nur von denen zu erkennen ist / welche dessen empfinden. Es ist die recht eigentliche Weise unsere Leiber zu Tempel des heiligen Geistes zu machen und unsere Seelen zu zubereiten/daß sie Gottes ewiglich genießten mögen. Ge-

Gebet.

I.

Gott! O Herr! dein gnädiges Ohr dem Gebet deines demüthigen Knechts offen stehen/und damit ich meine Bitte erlangen möge / so laß mich solche Dinge begehren/die dir gefallen / durch Iesum Christum/ unsern HERRN! Amen.

II.

O Herr! stehe mir gnädiglich bey in allen meinen Bit-
ten und Suchen und richte den Weg deines Knechts dahin/
daß er die ewige Seeligkeit erlangen möge/ damit ich/ bey
allen Veränderungen und Zufällen dieses sterblichen Le-
bens/ allezeit möge durch deine gnädige und bereitwillige
Hülffe beschützet werden/ durch Iesum Christum/ unsern
HERRN! Amen.

III.

Hochgelobter Herr/ der du die ganze heilige Schrift
zu unser Unterweisung hast aufzeichnen lassen / verleihe/
daß ich auff solche Weise dieselbe möge hören/ mercken/ ler-
nen und in mir lebendig seyn lassen / damit ich / durch Ge-
dult und Trost deines heiligen Worts/ ergreiffe und bestän-
dig fest halte die seelige Hoffnung des ewigen Lebens / wel-
ches du mir/ in meinem Heylande Iesu Christo / gegeben
hast. Amen.

IV.

Bischoff
Kennet.

Gepriesen seystu/ O gekreuzigte Liebe! die du bey dei-
nem letztern Abendmahl das heilige Danckmahl das Sacra-
ment und die Feyer der Liebe gestiftet hast. Es war/O
liebster Iesu! um der beharlichen Erniedrigung willen
des

des Opffers deines Todes und der Wohlthaten / welche wir
dadurch empfangen / daß dir gefallen diesen heiligen und
fürchterlichen Gebrauch zu verordnen : Dir sey Lob / Ehr
und Preis ! Ach theurester HErr / wie wenig erkennet der-
selbe deine Liebe / daß du für uns gestorben bist / welcher je-
mahls deiner vergessen kan ! Wie wehe wird mir dabey / daß
ein Sünder seines Heylandes jemahls vergessen sollte ! Aber
ach ! wie geneigt sind wir dennoch solches zu thun. Ehre sey
dir / gnädiger JESU ! der du / unserm Gedächtniß aufzuhelf-
fen und deine Liebe tieff in unsere Seele zu drücken / das
hochwürdige Sacrament eingesezt und uns befohlen hast
solches zu thun / zu deinem Gedächtniß. Laß das Versöhn-
Opffer deines Todes / welches du am Kreuz für die Sün-
de der ganzen Welt und insonderheit für meine Sünde dar-
brachtest / allemahl im frischen Andencken bey mir bleiben.
O hochgelobter Seeligmacher ! laß das grosse Heyl / wel-
ches deine Liebe uns erworben hat / mir niemahls aus dem
Sinn kommen / sondern laß dein Andencken fürnemlich im
hochwürdigen Sacrament allemahl bey mir lebendig
und kräftig seyn. O JESU ! liebe ich dich aufrich-
tig / so werde ich gewißlich deinen Altar besuchen / damit ich
mich öftters erinnern möge alle der Wunder vollen Liebe
meines gekreuzigten Heylandes. Ich weiß aber / O mein
HErr und mein Gott ! daß ein blosses Andencken an dich
nicht gnug sey : Derowegen so befestige dein Gedächtniß also
in mir / daß ich mich dadurch der unendlichen Liebe füglich er-
innern möge ; Wircke in mir alle diese heilige und himmlische
Neigungen / welche sich zu dem Andencken eines gekreuzigten
Heylandes schicken / und richte mein Herz zu einem wür-
digen Gast bey deiner heiligen Taffel also ein / daß ich empfin-
den möge alle süsse Einflüsse deiner gekreuzigten Liebe /

A a a a

wg